

Schweizer
Tourismus
in Zahlen

2	0	0	4
2	0	0	3
2	0	0	2
2	0	0	1
2	0	0	0

Inhalt

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig	3
Beherbergung: Hotellerie und Parahotellerie	9
Beherbergung: Hotellerie	11
Beherbergung: Parahotellerie	20
Gastgewerbe: Hotellerie und Restauration	23
Transport	28
Sport	31
Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus	32
Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich	33
Tourismusverbände und -institutionen	35

Die Ergebnisse aus dem «Reisemarkt Schweiz» sind in der Broschüre 2002 veröffentlicht (siehe www.swisstourfed.ch).

Herausgeber

- Bundesamt für Statistik (BFS)
- GastroSuisse
- hotelleriesuisse
- Schweiz Tourismus (ST)
- Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Die Broschüre weist, soweit bei Redaktionsschluss vorhanden, die Zahlen von 2003 aus. Andernfalls wurden die letzten verfügbaren Angaben berücksichtigt. Sie erscheint auch auf dem Internet unter <http://www.swisstourfed.ch>.

Foto: Copyright slowUp/Schweiz Tourismus (slowUp Murtensee 2001)
Bern, Juli 2004

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Gäste betreuen bringt Einkommen

Der Fremdenverkehr spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 22.2 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2003 9.6 Milliarden oder 43% durch den Binnentourismus erwirtschaftet. Die Ausgaben ausländischer Touristen in der Schweiz erbrachten unserer Volkswirtschaft Einnahmen von 12.6 Milliarden Franken oder rund 3% des Bruttoinlandproduktes.

Touristische Gesamteinnahmen	1992	2001	2002	2003
	Mrd. Fr.	Mrd. Fr.	Mrd. Fr.	Mrd. Fr.
Von Gästen aus dem Inland	8.5	9.7	9.7	9.6
Von Gästen aus dem Ausland	11.5	12.7	12.3	12.6
Total	20.0	22.4	22.0	22.2
Anteil am Bruttoinlandprodukt der Schweiz	5.8%	5.4%	5.1%	5.2%

Quelle: Bundesamt für Statistik

Tourismus ist unsichtbarer Export

Wenn Auslandsgäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 7% der Exporteinnahmen zuzuschreiben.

Exporteinnahmen nach Branchen ¹⁾	1992	2001	2002	2003
	Mrd. Fr.	Mrd. Fr.	Mrd. Fr.	Mrd. Fr.
1. Metall-, Maschinenindustrie	38.0	54.9	50.3	50.4
2. Chemische Industrie	21.3	41.8	44.8	45.0
3. <i>Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)</i>	11.5	12.7	12.3	12.6
4. Uhrenindustrie	7.4	10.7	10.6	10.2
5. Textilindustrie	4.6	3.9	3.7	3.8

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland

Quelle: Bundesamt für Statistik

Reiseverkehr mit Übernachtungen bringt 64% der Einnahmen

Über die Einnahmen unseres Landes aus dem Tourismus ausländischer Gäste gibt die Fremdenverkehrsbilanz Auskunft. Auf der Passivseite weist diese ebenfalls die entsprechenden Ausgaben der Schweizer im Ausland aus. Der Fremdenverkehrsbilanz liegt eine Art Mosaikmethode zu Grunde, das heisst eine Mischung von frequenz-, umsatz- und preisstatistischem Material, Schätzungen sowie Zusatzerhebungen bei in- und ausländischen Instanzen.

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

4

Schweizer Tourismus in Zahlen 2004

Fremdenverkehrsbilanz									
Einnahme-/ Ausgabepositionen	Einnahmen von Auslandgästen in der Schweiz in Mrd. Franken			Ausgaben von Schweizer Touristen im Ausland in Mrd. Franken			Einnahmeüberschuss in Mrd. Franken		
	2001	2002	2003	2001	2002	2003	2001	2002	2003
Geschäfts- und Ferienreisen	7.1	6.5	6.2	9.0 ¹⁾	8.9 ¹⁾	8.6 ¹⁾	-0.2 ¹⁾	-0.6 ¹⁾	-0.5 ¹⁾
Studien-, Spitalaufenthalte	1.7	1.8	1.9						
Tages-, Transitverkehr ²⁾	2.6	2.9	2.9	1.1	1.4	1.5	1.5	1.5	1.4
Übriger Fremdenverkehr	0.4	²⁾	²⁾	0.4	²⁾	²⁾	0.0	²⁾	²⁾
Konsumausgaben der Grenzgänger	1.0	1.1	1.6	0.0	0.0	0.0	1.0	1.1	1.6
Total	12.7	12.3	12.6	10.5	10.3	10.1	2.2	2.0	2.5

1) Inkl. Studien-, Spitalaufenthalte

2) Die Ausgaben von Grenzbewohnern sowie die Tax-free-shops sind ab 2002 in die Rubrik «Tages- und Transitverkehr» integriert worden.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Ausländische Hotelgäste geben 5.2 Milliarden Franken aus

Die Ausgaben der in touristischen Beherbergungsstätten übernachtenden ausländischen Besucher beliefen sich 2003 auf 6.2 Milliarden Franken, wozu die Hotelgäste vier Fünftel beisteuerten.

Gästegruppe	Ausgaben in Mio. Franken 2003 für:			
	Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	2453.5	1241.8	1482.7	5178.0
Gast in Ferienwohnung	177.7	215.2	188.5	581.4
Gast auf Campingplatz	22.8	44.9	38.9	106.6
Gast in Gruppenunterkunft	38.6	50.0	39.3	127.9
Gast in Jugendherberge	9.6	8.4	3.7	21.7
Gast bei Verwandten und Bekannten				165.7
Total				6181.3

Quelle: Bundesamt für Statistik

Durchschnittliche Ausgaben eines ausländischen Besuchers pro Logiernacht

Gästertyp	Ausgaben in Franken 2003 für:			
	Unterkunft	Verpflegung	Nebenkosten	Total
Hotelgast	143	72	86	301
Gast in Ferienwohnung	24	29	26	79
Gast auf Campingplatz	13	26	22	61
Gast in Gruppenunterkunft	20	26	20	66
Gast in Jugendherberge	28	25	11	63
Gast bei Verwandten und Bekannten				33

Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Ausgaben der ausländischen Gäste in unserem Land kommen nicht nur der Hotellerie und der Restauration, sondern auch zahlreichen anderen Branchen zugute. Auf Grund von Schätzungen haben ausländische Gäste im Jahr 2003 u. a. ausgegeben für:

Benzin	666 Mio. Fr.
Tabakwaren	166 Mio. Fr.
Süsswaren	238 Mio. Fr.
Binnenschifffahrt	22 Mio. Fr.
Kunsthandwerk, Souvenirs und Ansichtskarten	77 Mio. Fr.
Taxifahrten	81 Mio. Fr.
Sehenswürdigkeiten	21 Mio. Fr.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Diese Ausgaben sind in den betreffenden Tabellen unter den Nebenkosten enthalten.

Welche Rolle spielt der Tourismus in der Schweizer Wirtschaft?

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft. Wegen der Heterogenität der Tourismusproduktion war es bisher jedoch kaum möglich, die vielfältigen wirtschaftlichen Effekte des Tourismus zu erfassen.

Das «Satellitenkonto Tourismus (TSA)¹⁾» schliesst nun diese Lücke und liefert wichtige Informationen über die Rolle des Tourismus im Wirtschaftsgeschehen der Schweiz. Es behandelt zentrale Punkte wie den Beitrag des Tourismus zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung der Gesamtwirtschaft und gibt auch Auskunft über das wirtschaftliche Gewicht der verschiedenen Besucher kategorien.

Das erste Satellitenkonto Tourismus stützt sich auf das Referenzjahr 1998. In Anlehnung an die internationalen Normen konzentrieren sich die wertschöpfungsbezogenen Ergebnisse des Satellitenkontos auf die direkten wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus²⁾. Zur Beurteilung des globalen wirtschaftlichen Einflusses des Tourismus in der Schweiz müssten im Grunde genommen auch noch die indirekten Wirkungen des Tourismus berücksichtigt werden, d.h. die Vorleistungen der Tourismusunternehmen (Warenkäufe, Mieten, Transport- und Energiekosten, Unterhalts- und Reparaturkosten, Werbung usw.) sowie deren Investitionen. Einzubeziehen gälte es schliesslich auch die Multiplikatoreffekte (im Tourismus erzielte Einkommen, die für weiteren Konsum verwendet werden können).

Gegenwärtig untersucht eine Studie des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) die indirekten Wirkungen des Tourismus auf der Basis von Arbeiten für das Satellitenkonto 1998.

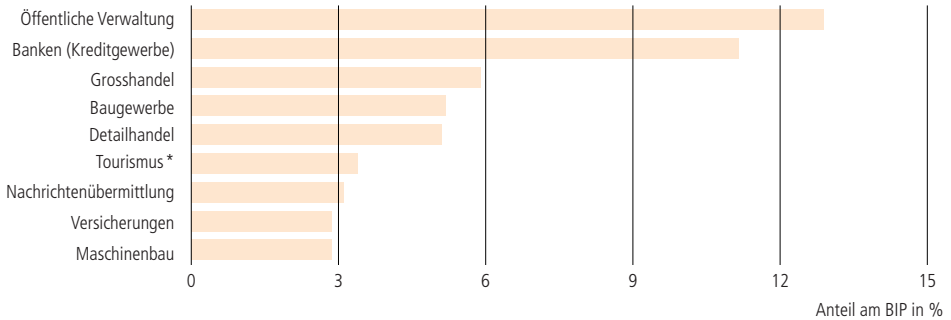
Einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft

Im Jahr 1998 löste der Tourismus direkt Ausgaben von insgesamt 30.6 Milliarden Franken aus. Damit generierte die Branche eine Wertschöpfung von 12.9 Milliarden und erzielte einen Anteil von 3.4% am Bruttoinlandprodukt (BIP). Dies ist der sechstgrösste Anteil aller Wirtschaftsbranchen in der Schweiz.

1) Der Begriff «Satellitenkonto» wurde gewählt, da das Konto nicht als solches in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in den offiziellen Nomenklaturen der Statistik erscheint. In Anbetracht dessen wurden die benötigten Informationen aus den tourismusbezogenen Komponenten verschiedenster Branchen extrahiert und in einem separaten, nicht an eine Statistikenomenklatur gebundenen Konto zusammengefasst. Das Konto ist mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung absolut kompatibel.

2) Das erste Satellitenkonto kann aus Datenverfügbarkeitsgründen noch nicht alle Komponenten der direkten Effekte des Tourismus berücksichtigen.

Anteil des Tourismus am BIP 1998



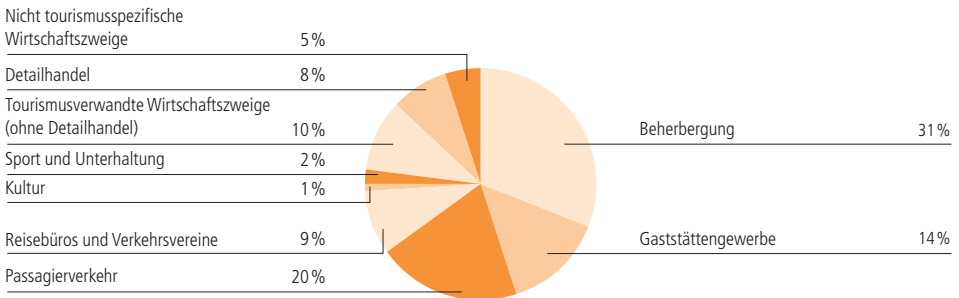
* direkte Wirkungen

Quelle: TSA, Bundesamt für Statistik, 2003

Touristische Wertschöpfung: Zahlreiche Branchen profitieren vom Tourismus

Mit einem Anteil von 31% an der gesamten touristischen Wertschöpfung bildet das Beherbergungsgewerbe den wichtigsten Tourismuszweig. Beherbergungs- und Gaststättengewerbe zusammen machen 45% der touristischen Wertschöpfung aus. Mehr als die Hälfte der touristischen Wertschöpfung wird somit durch andere Wirtschaftsbranchen generiert.

Anteil der einzelnen Wirtschaftsbranchen an der touristischen Wertschöpfung 1998



Direkt touristische Bruttowertschöpfung in der Schweiz : 12900 Mio. Franken (= 3.4% des BIP)

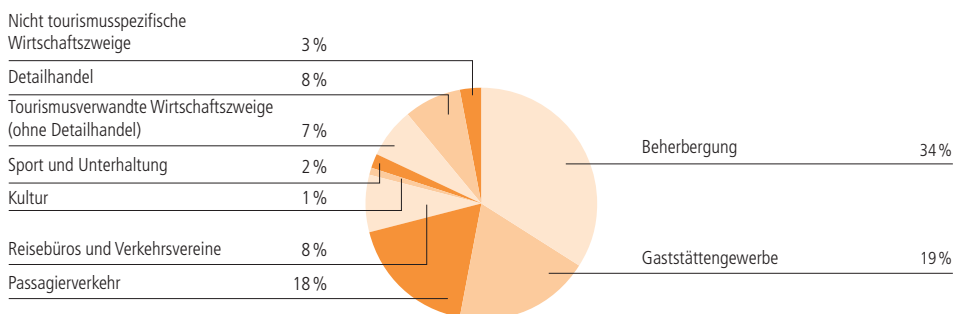
Quelle: TSA, Bundesamt für Statistik, 2003

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Der Tourismus schafft Arbeitsplätze

Der Tourismus ist ein wichtiger Arbeitgeber. Schätzungsweise eine von zwölf beschäftigten Personen verdankt ihre Stelle direkt oder indirekt diesem Sektor. In den Bergregionen ist dieser Anteil wesentlich grösser als in den städtischen Gebieten. Das Satellitenkonto Tourismus der Schweiz für 1998 liefert genaue Informationen zur Anzahl direkt im Tourismus beschäftigter Personen (Vollzeitäquivalente = VZÄ). Nachstehende Angaben ersetzen deshalb die bisherigen Schätzungen.

166 000 direkt durch den Tourismus generierte Stellen 1998



Direkt touristische Beschäftigung in der Schweiz: 165 500 VZÄ (= 5.2% der Gesamtbeschäftigung)

Quelle: Bundesamt für Statistik, 2003

Ausländische Gäste tätigten 1998 47% der touristischen Ausgaben

	Mio. Fr.	%
Touristischer Verbrauch	30 610	100
Ausländische Gäste	14 500	47
Tagesbesucher/innen	3 120	10
Übernachtende Besucher/innen	11 380	37
Inländische Gäste	9 790	32
Tagesbesucher/innen	4 890	16
Übernachtende Besucher/innen	4 900	16
Inländischer Geschäftstourismus	1 790	6
Eigennutzung Ferienwohnungen ohne entgeltliche Vermietung	690	2
Übrige Komponenten	3 840	13

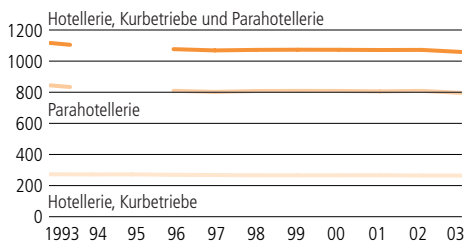
Der Beherbergungssektor in der Übersicht

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie unterteilt.

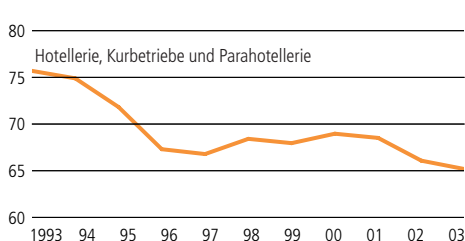
- Hotellerie = Hotels, Pensionen, Aparthotels, Gasthäuser, Motels
- Kurbetriebe = Kurhäuser, Höhensanatorien, Höhenkliniken, Höhenkurhäuser, Bäderkliniken, Volkshheilbäder mit medizinischer oder ähnlicher Betreuung
- Parahotellerie = Ferienhäuser und -wohnungen, Privatzimmer, Appartementhäuser, Campingplätze, Gruppenunterkünfte, Jugendherbergen

Die Statistik der Parahotellerie wurde nach Abschluss der Erhebungsarbeiten für das Fremdenverkehrsjahr 1992/93 aufgehoben. Sie wurde auf den 1. Mai 1996 leicht modifiziert wieder eingeführt. In den drei Zwischenjahren wurde die Logiernächtezahl in den verschiedenen Beherbergungsformen der Parahotellerie geschätzt. Ab 1997 liegen erstmals seit 1993 wieder Ergebnisse vor, die vollständig auf der modifizierten Erhebung beruhen.

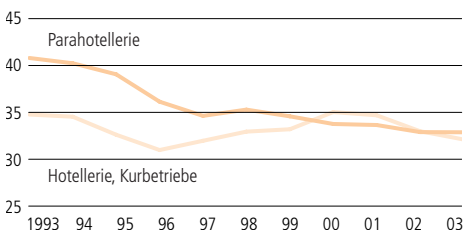
Betten/Schlafstellen (in 1000)



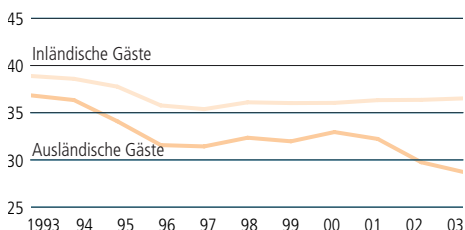
Logiernächte total (in Mio.)



Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)



Anteil In- und Ausländer am Logiernächtetotal (in Mio.)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer bedeutendste Gästekategorie

Logiernächte in Hotellerie, Kurbetrieben und Parahotellerie (in Mio.)

Herkunft der Gäste					Winter ¹⁾	Sommer ¹⁾	Winter ¹⁾	Sommer ¹⁾
	1992	2001	2002	2003	2001/02	2002	2002/03	2003
Schweiz	40.0	36.1	36.3	36.4	16.3	19.9	16.4	20.0
Ausland total	37.0	32.1	29.6	28.6	13.9	15.7	13.6	15.0
Deutschland	16.0	13.3	12.0	11.5	6.4	5.7	6.0	5.4
Vereinigtes Königreich	2.6	2.6	2.4	2.4	1.2	1.2	1.2	1.2
Frankreich	2.3	1.9	1.8	1.8	0.9	0.9	0.9	0.9
Italien	2.0	1.4	1.4	1.4	0.6	0.8	0.6	0.8
Belgien	2.1	1.6	1.5	1.4	0.7	0.7	0.8	0.7
Niederlande	3.4	2.8	2.5	2.4	1.1	1.4	1.1	1.4
Nordische Länder ²⁾	0.7	0.6	0.5	0.5	0.3	0.2	0.3	0.3
Russische Föderation ³⁾	...	0.2	0.3	0.3	0.1	0.1	0.2	0.1
Spanien	0.6	0.4	0.4	0.4	0.1	0.2	0.1	0.2
Österreich	0.5	0.4	0.4	0.4	0.2	0.3	0.2	0.2
Übrige Länder Europa	1.4	1.3	1.3	1.4	0.7	0.7	0.6	0.7
Europa total (ohne Schweiz)	31.6	26.5	24.5	23.9	12.3	12.2	12.0	11.9
USA	2.1	2.1	1.8	1.6	0.6	1.2	0.6	1.0
Kanada	0.2	0.2	0.2	0.2	0.1	0.1	0.1	0.1
Brasilien	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.0	0.1
Übrige Länder Amerika	0.3	0.3	0.2	0.2	0.0	0.1	0.1	0.1
Amerika total	2.7	2.7	2.3	2.1	0.8	1.5	0.8	1.3
Japan	0.8	0.9	0.7	0.6	0.1	0.6	0.1	0.5
Israel	0.3	0.3	0.2	0.2	0.1	0.2	0.1	0.1
Indien	0.1	0.2	0.2	0.2	0.0	0.2	0.1	0.2
Übrige Länder Asien	0.8	0.9	1.1	1.0	0.4	0.6	0.3	0.6
Asien total	2.0	2.3	2.2	2.0	0.6	1.6	0.6	1.4
Afrika	0.4	0.3	0.3	0.3	0.1	0.2	0.2	0.2
Australien, Ozeanien	0.3	0.3	0.2	0.2	0.1	0.2	0.1	0.2
Übrige Überseeländer total	0.7	0.6	0.5	0.5	0.2	0.4	0.3	0.4
Gesamttotal	77.0	68.2	65.8	64.9	30.2	35.6	30.0	35.1

1) Winter: November bis April; Sommer: Mai bis Oktober

2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und seit 1.1.94 Island

3) Seit 1.1.1999

Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Hotellerie bildet das Rückgrat des schweizerischen Tourismus. Bereits 1912 – vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges – zählte man in unserem Land 211 000 Hotelbetten. Diese Zahl erhöhte sich bis 2003 auf rund 258 700. Wenn sich das Bettenangebot der Hotellerie in den letzten Jahren zahlenmässig nur wenig veränderte, so wurde es qualitativ den sich stark wandelnden touristischen Bedürfnissen angepasst.

In der Tourismusstatistik werden die Zahlen der Hotel- und Kurbetriebe zum Teil separat ausgewiesen. Der Einfachheit halber beschränken sich die Angaben auf den folgenden Seiten auf die Hotellerie.

5600 Hotels mit 258 700 Betten

Jahr	Anzahl Hotelbetriebe	Anzahl Hotelbetten	
		vorhanden ¹⁾	verfügbar ¹⁾
1992	6300	261 900	222 700
2001	5700	260 100	220 100
2002	5600	259 000	218 500
2003	5600	258 700	220 800

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Kleine und mittelgrosse Hotels dominieren

2003				
Betriebsgrösse	Anzahl Betriebe			
	absolut	kumulativ	in %	kumulativ
bis 20 Betten	2154	2154	38.5	38.5
21–50 Betten	1929	4083	34.4	72.9
51–100 Betten	987	5070	17.6	90.5
über 100 Betten	530	5600	9.5	100.0
bis 10 Zimmer	2100	2100	37.5	37.5
11–20 Zimmer	1409	3509	25.2	62.7
21–50 Zimmer	1449	4958	25.9	88.5
51–100 Zimmer	479	5437	8.6	97.1
über 100 Zimmer	163	5600	2.9	100.0

Quelle: Bundesamt für Statistik

Laufend verbesserter Hotelkomfort

Ausstattung der Gästezimmer				
Jahr	Zimmer mit fließendem Wasser		Zimmer ohne fließendes Wasser	Total
	mit Bad/Dusche	ohne Bad/Dusche		
1992	115 400	26 200	2 700	144 300
2001	123 100	16 500	2 200	141 800
2002	123 000	15 500	2 100	140 600
2003	123 600	14 800	2 100	140 500

Quelle: Bundesamt für Statistik

In 61% aller Hotelzimmer kostet eine Übernachtung zwischen 50 und 150 Franken

Zimmerpreise pro Person/Nacht in Fr.	Anzahl Zimmer			
	1992	2001	2002	2003
bis 49.99	27 700	18 400	19 000	20 100
50.– bis 99.99	62 300	51 500	50 500	50 000
100.– bis 149.99	54 400	36 000	35 800	35 800
150.– und mehr		34 700	34 700	34 600

Quelle: Bundesamt für Statistik

Zwei Drittel der in der obersten Preisklasse erzielten Logiernächte stammen von ausländischen Gästen

Zimmerpreise pro Person/Nacht in Fr.	Logiernächte	Logiernächte	Logiernächte
	Gäste aus dem Inland	Gäste aus dem Ausland	Alle Gäste
bis 49.99	1 918 685	1 450 789	3 369 474
50.– bis 99.99	5 500 462	4 213 848	9 714 310
100.– bis 149.99	3 966 301	5 103 166	9 069 467
150.– und mehr	2 850 639	6 196 367	9 047 006

Quelle: Bundesamt für Statistik

Umsatzverteilung und Betriebsaufwand in Prozenten (Jahr 2002)

Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH publiziert jährlich zuverlässige Durchschnittszahlen von über 477 Betrieben in der Schweiz. Die auf dieser Seite publizierten Zahlen basieren auf diesen Erhebungen und widerspiegeln Durchschnittswerte. Selbstverständlich gibt es erhebliche Differenzen zwischen Saison- und Ganzjahresbetrieben, zwischen Berg- und Seehotellerie. Nachdem in den Jahren 1997 bis 2000 die Logiernächte und die Ergebnisse kontinuierlich gesteigert werden konnten, sind diese seit dem Jahr 2001 wieder rückgängig. Bei der SGH sind auf Anfrage weitere Details erhältlich.

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
	%	%	%	%
Ertrag Restauration	44.3	46.3	57.6	70.9
Ertrag Beherbergung	49.4	50.5	41.0	28.0
Ertrag übrige Dienstleistungen	6.4	3.2	1.4	1.1
Total Umsatz	100.0	100.0	100.0	100.0
Warenaufwand (ink. DL)	15.8	18.4	22.1	26.0
Bruttoerfolg I	84.2	81.6	77.9	74.0
<i>Personalaufwand</i>	40.1	40.7	36.6	31.5
Bruttoerfolg II	44.1	40.9	41.3	42.5
<i>Betriebsaufwand</i>	16.8	15.3	13.4	13.1
Betriebsergebnis I	27.3	25.5	27.9	29.4
Aufwand Unternehmensleitung	4.5	5.6	7.3	9.3
Betriebsergebnis II	22.8	20.0	20.6	20.1
<i>Unterhalt</i>	6.4	5.1	4.1	3.9
<i>Gross Operating Profit</i>	16.4	14.9	16.5	16.1
<i>Finanz- und Anlageaufwand</i>	4.9	9.5	9.5	9.7
Betriebs-Cash-Flow	11.5	5.4	7.0	6.4
Ao. Ertrag und Aufwand	+0.2	+1.3	+1.7	+1.6
Unternehmungs-Cash-Flow	11.8	6.7	8.7	8.0
Abschreibungen	10.2	9.4	9.0	10.3
Unternehmungs-Ergebnis	1.6	-2.7	-0.3	-2.3

Verschuldungsgrad in der Hotellerie

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
	%	%	%	%
Eigenfinanzierungsgrad	27.5	10.5	7.3	6.1
Verschuldungsgrad	72.5	89.5	92.7	94.0

Quelle Seiten 13–14: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2002)

Wichtige Kennzahlen nach Hotelkategorie

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
<i>Erfolgsrechnung</i>				
Durchschnittliche Bettenzahl	234	101	60	45
Bettenbesetzung auf Öffn.tage (in %)	51.8	57.2	48.6	30.8
Durchschnittlich Aufenthaltsdauer (Tage)	3.5	3.3	3.3	2.6
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Beherbergungsmoyenne	225	111	82	69
Beherbergungsertrag pro Bett	34742	18522	11 286	5816
Durchschnittlicher Betriebsertrag	17089 835	3 752 817	1 686 813	897 195
<i>Bilanz</i>				
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Verschuldung pro Bett	112313	87036	62 148	53434
Investition pro Bett	146614	91 545	64478	54 119
Investition pro Zimmer	275763	169216	122455	108792
Durchschnittliche Bilanzsumme	39981 106	9 313 839	3 934 223	2 125 002

Hotel-Panel 2001

Sinn und Zweck des Hotel-Panels

Das Hotel-Panel ist ein jährlich wiederkehrendes, gemeinsames Projekt der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), des Bundesamtes für Statistik (BFS) und hotellerieuisse. Für den Hotelpanel 2001 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) eine Stichprobe von 185 Betrieben aus der Gesamtheit aller Schweizer Hotelbetriebe gezogen, welche statistisch repräsentative Ergebnisse liefert und Hochrechnungen auf die gesamte Schweizer Hotellerie erlaubt. Diese hotelspezifischen Strukturkennzahlen fliessen auch in die im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bestehende Wertschöpfungsstatistik ein.

Diese Kennzahlen verschaffen einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Schweizer Hotellerie sowie deren volkswirtschaftlichen Beitrag und ermöglichen den Quervergleich zu anderen Branchen.

Kommentar zu den Zahlen des Hotel-Panels 2001

Gemäss den hochgerechneten Daten des Hotel-Panels 2001 erwirtschaftete die Schweizer Hotellerie im Jahr 2001 einen Gesamtumsatz von rund 8.6 Mia. Franken, davon fallen 3.6 Mia. Franken oder rund 41.5% auf das reine Übernachtungsgeschäft. Bezogen auf die ganze Schweiz fallen in der Schweizer Hotellerie Lohnkosten im Gesamtbetrag von rund 3.61 Mia Franken an. Die Hotellerie ist eine dienst-

leistungsintensive Branche: der mittlere Personalaufwand beträgt 35.9% vom Totalumsatz¹⁾. Der Immobilisierungsgrad ist mit einem Anlagevermögen von 82.7% zum Gesamtvermögen beträchtlich. Aus dieser hohen Anlageintensität (rund 14.3 Mia. Fr.) erwachsen enorme Abschreibungs-, Unterhalts- und Finanzaufwände. Lediglich 14% (oder insgesamt rund 2.7 Mia. Franken) des eingesetzten Gesamtkapitals sind mit Eigenmitteln finanziert. Erfreulicherweise konnte die Schweizer Hotellerie im Zeitraum von 1997 bis 2001 das Fremdkapital um rund 3 Mia. Fr. reduzieren und den Eigenkapitalanteil von 5% auf 14% erhöhen.

1) Diese Kennzahl berücksichtigt gerade bei KMU-Hotels den Eigenlohn des Besitzers häufig nicht und müsste daher etwas höher liegen.

Hochrechnung auf die gesamte Hotellerie

Ganze Schweiz (alle Regionen)	1998	1999	2000	2001
Totalumsatz in 1000 Fr.	8 297 767	8 358 187	8 658 510	8 600 794
Personalaufwand in 1000 Fr.	3 454 651	3 463 358	3 539 653	3 610 625
Gewinn/Verlust in 1000 Fr.	296 694	283 179	380 740	307 673
Umlaufvermögen in 1000 Fr.	1 631 567	1 553 457	1 713 025	1 533 240
Anlagevermögen in 1000 Fr.	15 175 978	14 564 506	14 933 739	14 304 574
Anlagevermögen in % des Totalkapitals	85.40%	83.20%	82.80%	82.7%
Fremdkapital	14 663 961	13 436 487	14 084 036	13 150 918
Eigenkapital in 1000 Fr.	2 143 584	2 681 477	2 562 727	2 686 895
Eigenkapital in % des Totalkapitals	10.40%	12.90%	13.00%	14.00%

Produktivität und Bruttowertschöpfung

Die Produktivität (durchschnittlicher Umsatz pro Mitarbeiter und Jahr) konnte erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht gesteigert werden, nämlich auf 117 507 Fr. (Vorjahr 114 590 Fr.). Die Lohnkosten pro Mitarbeiter sind gegenüber dem Vorjahr um 2.6% auf 46 095 Fr. angestiegen. Im Verhältnis zum Umsatz haben die Personalaufwände mit 35.9% ebenfalls um rund 2.3% zugenommen. Hier machen sich die höheren Miniallöhne deutlich bemerkbar. Dank effizienterem Mitarbeiterinsatz konnte jedoch die Bruttowertschöpfung trotzdem um rund Fr. 1000.– auf knapp Fr. 68 000.– verbessert werden.

Umsatz pro Mitarbeiter	103 414	103 870	114 590	117 507
Bruttowertschöpfung pro Mitarbeiter	59 263	60 830	66 882	67 832
Personalaufwand pro Mitarbeiter	42 955	42 897	44 947	46 095

Hotelgäste kommen mehrheitlich aus dem Ausland

Hotellgiernächte nach Herkunft der Gäste (in Mio.)				
Herkunftsland	1992	2001	2002	2003
Schweiz	14.0	14.3	14.2	14.2
Ausland total	20.2	19.3	17.8	17.0
Deutschland	6.8	6.3	5.5	5.3
Vereinigtes Königreich	1.8	2.0	1.9	1.8
Frankreich	1.4	1.2	1.2	1.1
Italien	1.4	0.9	0.9	1.0
Belgien	1.0	0.7	0.7	0.7
Niederlande	0.9	0.9	0.8	0.8
Nordische Länder ¹⁾	0.5	0.4	0.4	0.4
Russische Föderation ²⁾		0.2	0.2	0.2
Spanien	0.4	0.3	0.3	0.3
Österreich	0.4	0.3	0.3	0.3
Übrige Länder Europa	0.9	1.1	1.0	1.0
Europa total (ohne Schweiz)	15.5	14.3	13.2	12.9
USA	1.9	1.9	1.6	1.4
Kanada	0.2	0.2	0.2	0.2
Brasilien	0.1	0.1	0.1	0.1
Übrige Länder Amerika	0.2	0.2	0.2	0.1
Amerika total	2.4	2.4	2.1	1.8
Japan	0.8	0.8	0.7	0.6
Israel	0.3	0.2	0.2	0.2
Indien	0.1	0.2	0.2	0.2
Übrige Länder Asien	0.6	0.8	0.9	0.8
Asien total	1.8	2.0	2.0	1.8
Afrika	0.3	0.3	0.3	0.3
Australien, Ozeanien	0.2	0.2	0.2	0.2
Übrige Überseeländer total	0.5	0.5	0.5	0.5
Gesamttotal	34.2	33.6	32.0	31.2

1) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island (seit 1.1.1994)

2) Seit 1.1.1999

Quelle: Bundesamt für Statistik

Region Graubünden in der Hotellerie an erster Stelle

In der Tourismusstatistik wird die Schweiz in zwölf touristische Regionen eingeteilt, die zum Teil mit den Kantonen übereinstimmen, zum Teil aber auch über die Kantonsgrenzen reichen, wie die Regionen Zentralschweiz (LU, UR, SZ, OW, NW, ZG) und Ostschweiz (GL, SH, SG, TG, AR, AI) sowie neu seit 1998 Schweizer Mittelland (AG, div. Bezirke BE und SO) und Basel-Stadt/Basel-Land (BS, BL, zwei Bezirke SO).

Regionen	Verfügbares Beherbergungsangebot		Logiernächte 2003 in Mio.			Auslastung in Prozenten der verfügbaren...	
	Gästezimmer	Gastbetten	Inländer	Ausländer	Total	Gästezimmer	Gastbetten
Graubünden	17 263	33 096	2.9	2.7	5.6	49.9	46.3
Berner Oberland	11 259	21 278	1.5	1.8	3.3	44.4	41.9
Zentralschweiz	13 199	24 518	1.3	1.6	3.0	39.5	33.3
Tessin	9 521	18 346	1.3	1.1	2.4	41.8	36.5
Wallis	13 261	26 032	2.0	2.1	4.1	46.1	43.2
Waadt	9 438	17 545	0.9	1.4	2.4	46.8	36.9
Schweizer Mittelland	9 151	15 743	1.1	0.8	1.9	42.4	32.3
Freiburg-Neuenburg-Jura	4 285	8 215	0.4	0.2	0.6	26.9	19.6
Ostschweiz	9 176	16 588	1.1	0.6	1.7	35.3	27.7
Zürich	11 992	20 257	1.0	2.2	3.2	56.4	43.9
Basel-Stadt/Basel-Land	4 040	6 490	0.3	0.5	0.9	47.1	36.4
Genf	7 957	12 710	0.3	1.9	2.2	59.9	47.9
Schweiz	120 542	220 818	14.2	17.0	31.2	45.7	38.7

Quelle: Bundesamt für Statistik

Bergkurorte haben den grössten Anteil am touristischen Kuchen

Um die Bedeutung des Tourismus in den verschiedenen schweizerischen Zonen aufzuzeigen, werden in der Tourismusstatistik *Bergkurorte* (Orte über 1000 m ü. M., mit einigen Ausnahmen wie zum Beispiel oberes Toggenburg), *Seezonen* (Orte mit Seeanstoss ohne Genf, Lausanne und Zürich) sowie *grosse Städte* (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich) speziell ausgewiesen. Unter *übrigen Zonen* werden die verbleibenden, nicht separat erfassten Zonen aufgeführt.

Verfügbare Hotelbetten in den touristischen Zonen

Jahr	Bergkurorte	Seezonen	Grosse Städte	Übrige Zonen	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Bergkurorte	Seezonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1992	79400	46400	31100	65800	36	21	14	29
2001	76900	45200	31900	66200	35	21	14	30
2002	75100	45400	31700	66200	34	21	15	30
2003	76500	45200	32300	66900	35	20	15	30

Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellgiernächte in den touristischen Zonen

Jahr	Bergkurorte Mio.	Seezonen Mio.	Grosse Städte Mio.	Übrige Zonen Mio.	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Bergkurorte	Seezonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1992	14.0	7.2	5.3	7.7	41	21	15	23
2001	13.0	7.0	6.0	7.6	39	21	18	23
2002	12.1	6.7	5.8	7.4	38	21	18	23
2003	12.2	6.2	5.5	7.3	39	20	18	23

Quelle: Bundesamt für Statistik

2003: Inländer- und Ausländeranteile an den Hotellgiernächten sind in den Zonen unterschiedlich

Bergkurorte



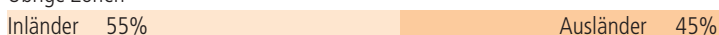
Seezonen



Grosse Städte



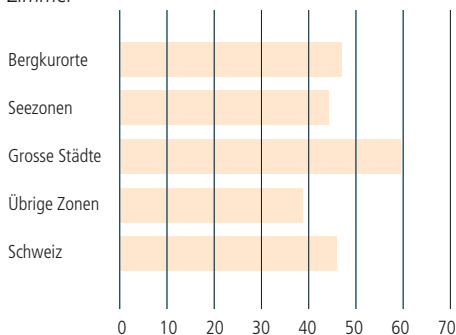
Übrige Zonen



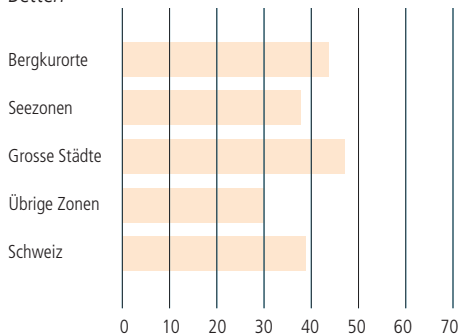
Quelle: Bundesamt für Statistik

2003: Beste Auslastung in grossen Städten

Auslastung in Prozenten der verfügbaren Zimmer



Auslastung in Prozenten der verfügbaren Betten



Quelle: Bundesamt für Statistik

Bettenbelegung in den grossen Städten am höchsten

Bettenbelegung in den touristischen Zonen in Prozenten

Jahr	Bergkurorte		Seezonen		Grosse Städte		Übrige Zonen	
	vorhandene Betten ¹⁾	verfügbare Betten ¹⁾	vorhandene Betten ¹⁾	verfügbare Betten ¹⁾	vorhandene Betten ¹⁾	verfügbare Betten ¹⁾	vorhandene Betten ¹⁾	verfügbare Betten ¹⁾
1992	36	48	37	42	46	47	30	32
2001	34	46	36	42	51	52	29	32
2002	32	44	35	40	49	50	29	31
2003	33	44	33	38	46	47	28	30

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Sommersaison bringt der Hotellerie mehr Übernachtungen als Wintersaison

Sommersaison	55.2%	Wintersaison	44.8%
--------------	-------	--------------	-------

Quelle: Bundesamt für Statistik

Beherbergung: Parahotellerie

In der Parahotellerie werden *Ferienwohnungen* (Chalets, Privatzimmer usw., ohne Kapazität in nicht vermietbaren Ferienhäusern und ohne Logiernächte von Eigentümern und Dauermieter), *Campingplätze*, *Gruppenunterkünfte* (Touristen- und Massenlager, Naturfreundehäuser, SAC-Hütten, Unterkünfte für Ferienkolonien) sowie *Jugendherbergen* ausgewiesen.

Während die gesamtschweizerischen Nachweise für die Campingplätze, Kollektivunterkünfte und Jugendherbergen aus Vollerhebungen entstehen, erstreckt sich die Erfassung im Teilbereich «Ferienwohnungen» auf die Kantone Bern, Obwalden, Graubünden, Tessin und Wallis sowie auf ausgewählte Orte der Kantone Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Glarus. Damit dürften mindestens drei Viertel des gesamtschweizerischen Logiernächteumfangs in dieser Beherbergungsform statistisch nachgewiesen sein. Zur Bestimmung des gesamtschweizerischen Logiernächteumfangs müssen Schätzungen vorgenommen werden.

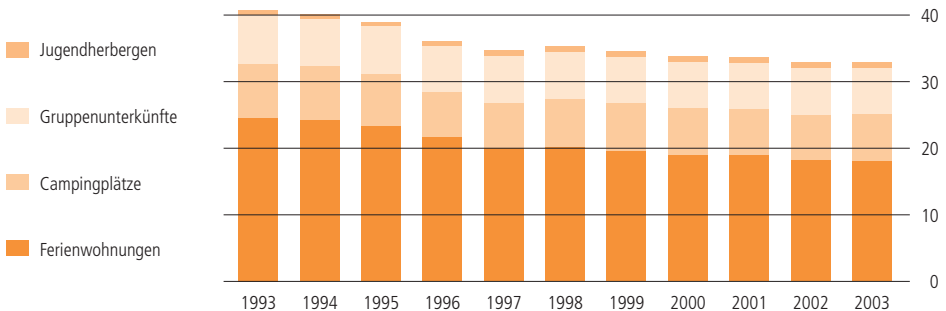
Betten/Schlafstellen in der Parahotellerie

Unternehmensformen	1992		2001		2002		2003	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ferienwohnungen	360 000 ¹⁾	42	360 000 ¹⁾	45	360 000 ¹⁾	45	360 000 ¹⁾	45
Campingplätze	261 700	31	210 000	26	207 400	26	205 995	26
Gruppenunterkünfte	224 300	26	229 000	28	233 200	28	221 813	28
Jugendherbergen	8 000	1	6 200	1	6 600	1	6 097	1
Total	854 000	100	805 200	100	807 200	100	793 905	100

1) Gemäss Erhebung 1986

Quelle: Bundesamt für Statistik

Ungefähr 55% der Parahotellerie-Logiernächte entfallen auf Ferienwohnungen (in Mio.)



Quelle: Bundesamt für Statistik

Parahotellerie-Gäste sind mehrheitlich Schweizer

Logiernächte in allen Unterkunftsformen der Parahotellerie (in Mio.)¹⁾

Herkunftsland	1991/92	2000/01	2001/02	2002/03
Schweiz	24.7	21.0	21.2	21.5
Ausland total	16.4	12.6	11.7	11.4
Deutschland	8.9	6.8	6.3	6.0
Vereinigtes Königreich	0.7	0.6	0.6	0.6
Frankreich	0.9	0.6	0.6	0.6
Italien	0.6	0.4	0.4	0.4
Belgien	1.2	0.8	0.8	0.7
Niederlande	2.5	1.9	1.7	1.6
Nordische Länder ²⁾	0.2	0.2	0.2	0.2
Spanien	0.2	0.1	0.1	0.1
Österreich	0.2	0.1	0.1	0.1
Russische Föderation ³⁾		0.0	0.0	0.0
Übrige Länder Europa	0.4	0.5	0.3	0.5
Europa total (ohne Schweiz)	15.8	12.0	11.1	10.8
USA	0.2	0.3	0.2	0.2
Kanada	0.0	0.0	0.0	0.0
Brasilien	0.0	0.0	0.0	0.0
Übrige Länder Amerika	0.1	0.0	0.1	0.1
Amerika total	0.3	0.3	0.3	0.3
Japan	0.0	0.0	0.0	0.0
Israel	0.1	0.1	0.1	0.0
Indien	0.0	0.0	0.0	0.0
Übrige Länder Asien	0.1	0.1	0.1	0.2
Asien total	0.2	0.2	0.2	0.2
Afrika	0.0	0.0	0.0	0.0
Australien, Ozeanien	0.1	0.1	0.1	0.1
Übrige Überseeländer total	0.1	0.1	0.1	0.1
Gesamttotal	41.1	33.6	32.9	32.9

1) November bis Oktober

2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island (seit 1.1.1994)

3) Seit 1.1.1999

Quelle: Bundesamt für Statistik

Überwiegend Schweizer und Deutsche in allen Parahotellerie-Formen

Herkunftsland	Logiernächte nach Unterkunftsformen 2002/03 ¹⁾				
	Ferien- wohnungen	Camping- plätze	Gruppen- unterkünfte	Jugend- herbergen	Total
Schweiz	10 579 000	5 340 452	5 054 788	484 970	21 459 210
Ausland total	7 381 009	1 731 581	1 959 689	343 708	11 415 987
Deutschland	4 337 852	713 971	837 012	117 113	6 005 948
Niederlande	1 021 067	532 545	76 906	11 039	1 641 557
Belgien	434 684	41 960	261 637	5 562	743 843
Frankreich	386 892	78 490	158 603	18 037	642 022
Vereinigtes Königreich	332 867	97 032	147 226	22 437	599 562
Italien	242 175	87 119	75 549	13 571	418 414
USA	94 317	8 117	103 805	18 990	225 229
Österreich	53 202	20 908	23 185	5 685	102 980
Spanien	338 224	32 515	13 464	12 099	91 902
Australien/Ozeanien	11 873	15 960	35 587	9 692	73 112
Luxemburg	37 064	3 841	13 533	650	55 088
Übriges Ausland	395 192	99 123	213 182	108 833	816 330
Gesamttotal	17 960 009	7 072 033	7 014 477	828 678	32 875 197

1) November bis Oktober

Quelle: Bundesamt für Statistik

Sommer dominiert in der Parahotellerie



Quelle: Bundesamt für Statistik

Unterkunftsformen	Parahotellerie-Logiernächte	
	Winter Nov. 2002–April 2003 Mio.	Sommer Mai–Okt. 2003 Mio.
Ferienwohnungen	11.2	6.8
Campingplätze	0.9	6.1
Gruppenunterkünfte	3.2	3.9
Jugendherbergen	0.3	0.5
Total	15.5	17.3

Quelle: Bundesamt für Statistik

Dynamisches und innovatives Gastgewerbe: Schlüsselindustrie des Tourismus und wichtiger Sektor der Schweizer Volkswirtschaft

Das Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen in der Schweiz ist ausserordentlich gross. Dafür sorgen rund 30 000 gastgewerbliche Betriebe verschiedenster Prägung und Ausrichtung. Die extrem grosse Betriebsdichte (auf gut 240 Einwohner ein gastgewerblicher Betrieb) bringt vielen Gästen Vorteile. Für die Branche birgt sie aber auch Image-Probleme durch Betriebe, die den Anforderungen an einen gastgewerblichen Betrieb nicht gerecht werden. Gleichzeitig stellt sie eine enorme Herausforderung und einen Ansporn zur Leistungssteigerung dar. Zusammenfassend steht fest, dass die Anzahl gastgewerblicher Betriebe in unserem Land eindeutig zu hoch ist, was auch auf den Jahresumsatz der einzelnen Betriebe drückt. Obschon genauere Zahlen nicht verfügbar sind, kann davon ausgegangen werden, dass die Hotellerie und Restauration im Jahr 2003 einen Totalumsatz von rund 22 Milliarden Franken (Restauration rund 15.5 Milliarden Franken; Hotellerie rund 6.5 Milliarden Franken) erwirtschaftet hat. Das führt auch zu bedeutenden Mehrwertsteuereinnahmen. Gemäss Mehrwertsteuerstatistik 2001 erzielten 25 140 Steuerpflichtige einen Gesamtumsatz von 21 679.1 Millionen Franken. Die Mehrwertsteuer auf dem Umsatz belief sich brutto auf 1252.1 Millionen Franken, netto auf 807.3 Millionen Franken.

Das Gastgewerbe gehört als Schlüsselindustrie des Tourismus zu den wichtigsten Sektoren unserer Volkswirtschaft und ist mit 215 000 Arbeitsplätzen einer der bedeutendsten Arbeitgeber. Die Personalkosten belaufen sich auf über 9 Milliarden Franken.

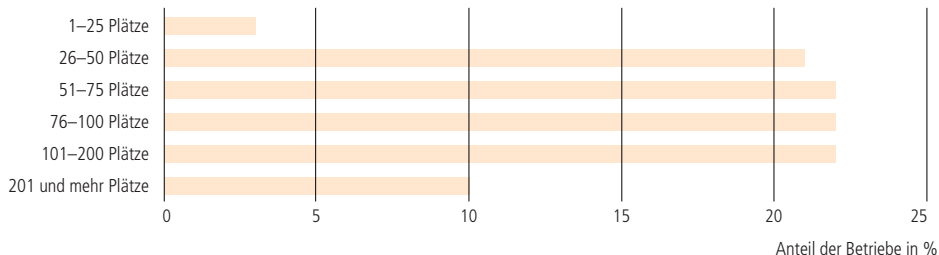
Die Hotel- und Restaurationsbetriebe sind auch wichtige indirekte Arbeitgeber mit Aufträgen an die Bauwirtschaft, Banken, lokale Dienstleistungsbetriebe und den Fachhandel. Zusätzlich ist das Gastgewerbe ein bedeutender Abnehmer inländischer Produkte (Landwirtschaft, Gewerbe) und ein interessanter Devisenbringer.

Weitere Informationen:

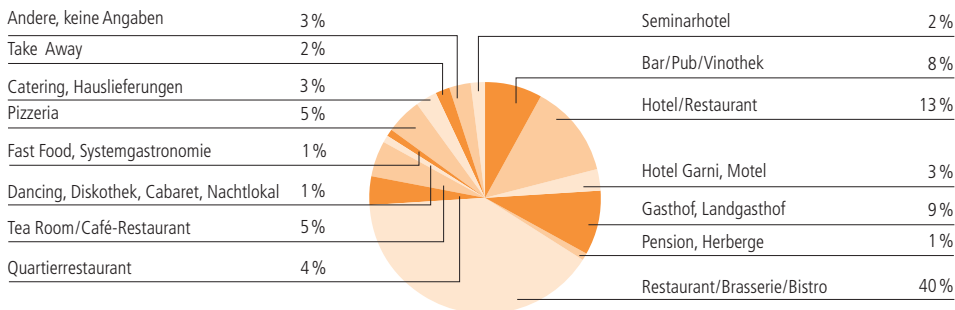
GastroSuisse, Wirtschaftspolitischer Dienst,
Tel: 044 377 52 71.

Quelle Seiten 23–27: Erhebungen Gastroconsult AG/GastroSuisse, Branchenspiegel 2004 mit umfassenden Zahlen und Fakten zum Gastgewerbe und Tourismus

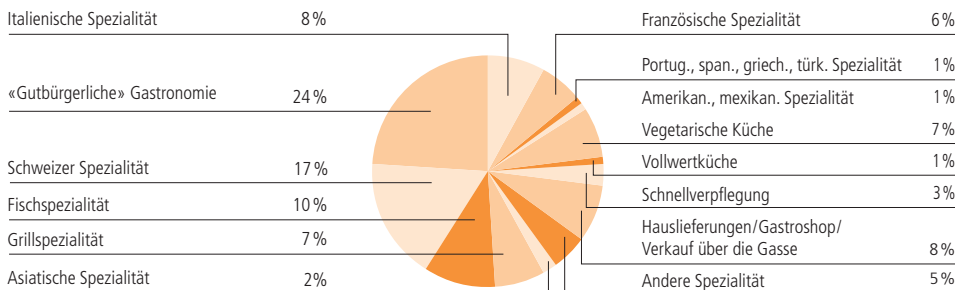
Betriebsgrösse: Anzahl Sitzplätze pro Restaurant



Betriebstyp: Ausserordentlich breites Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen

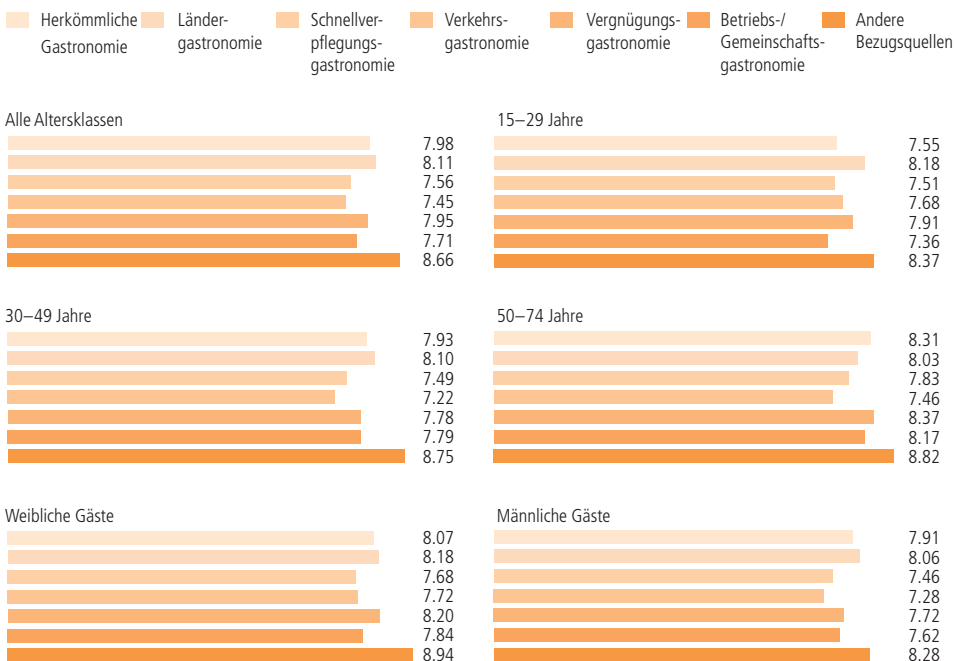


Angebot: «Gutbürgerlich» und Schweizer Spezialitäten weiterhin am beliebtesten



Gästebewertung: Note gut für die herkömmliche Gastronomie und die Restaurationsbetriebe mit Länderkonzepten

Zufriedenheit der Gäste insgesamt, nach Altersklassen und nach Geschlecht (Skala 1 bis 10, 1 = sehr schlecht, 10 = sehr gut)



Copyright Marketingold AG

In der laufenden Gaststudie «Essen & Trinken Ausserhaus» wird seit 2002 neben dem Konsumverhalten der Gäste zusätzlich deren Zufriedenheit ermittelt. Die befragten Gäste bewerten dabei die von ihnen besuchten Verpflegungsbetriebe (Bezugsquellen) aufgrund ihrer Konsumation (Essen und Trinken).

Die Schnellverpflegungs- sowie die Verkehrsgastronomie, die bereits im Vorjahr in dieser Bewertung am schlechtesten abgeschnitten hatten, schneiden auch im Jahr 2003 deutlich schlechter ab als die übrigen Bezugsquellen. Generell als gut bewertet werden die herkömmliche Gastronomie sowie die Restaurationsbetriebe mit Länderkonzepten. Die Vergnügungsgastronomie, die im Vorjahr besser als alle anderen Bezugsquellen bewertet wurde, schneidet im Jahr 2003 nicht mehr ganz so gut ab. Die weiblichen Gäste bewerten durchwegs positiver als die männlichen. Von den Frauen wird insbesondere die Vergnügungsgastronomie deutlich besser bewertet.

Beschäftigungsstatistik: Gastgewerbe als touristisch wichtigster, moderner Arbeitgeber

Beschäftigte	4. Quartal 2003	4. Quartal 2002	Veränderung	
			absolut	%
Vollzeitbeschäftigte (90% und mehr)	150 100	157 600	-7500	-4.8
Teilzeitbeschäftigte (50–89%)	26 800	26 900	-100	-0.4
Teilzeitbeschäftigte (< 50%)	38 100	36 000	+2100	+5.8
Total Beschäftigte (insgesamt)	215 000	220 500	-5500	-2.5

Aufgrund der Beschäftigungsstatistik des Bundesamtes für Statistik hat sich im 4. Quartal 2003 die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe gegenüber dem Vorjahresquartal insgesamt um 2.5% von 220500 auf 215000 leicht reduziert. Dieser Rückgang der Anzahl Beschäftigten im Gastgewerbe ist jedoch bedeutend kleiner als der durchschnittliche Umsatzrückgang, der sich auf knapp 5% beläuft. Die Tatsache, dass es im Gastgewerbe sehr häufig nicht gelingt, den Personaleinsatz kurzfristig an einen Umsatzrückgang anzupassen, wirkt sich negativ auf den Personalkostenanteil aus.

Die Zahl der Vollzeitstellen ist dabei um 7500 Einheiten (-4.8%) zurückgegangen. Ebenfalls gesunken ist die Anzahl der Beschäftigten mit einem Arbeitspensum von 50 bis 89% der normalen Arbeitszeit (-100 Einheiten oder -0.4%).

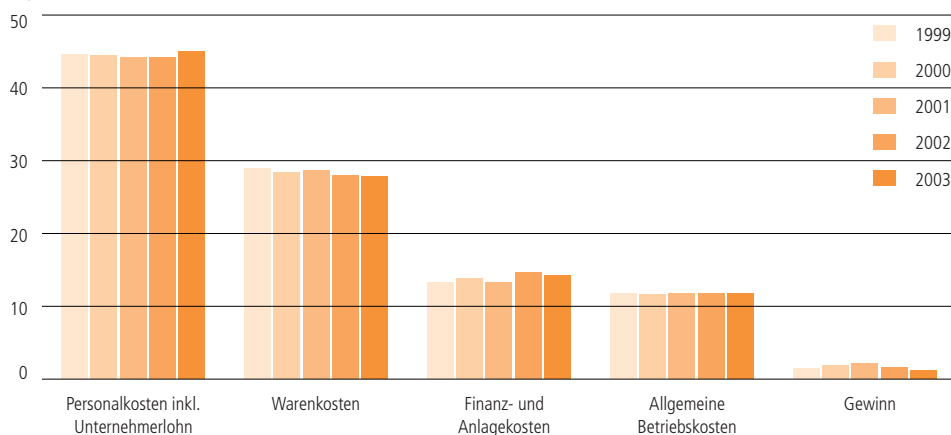
Prozentual am stärksten angestiegen ist die Anzahl Teilzeitbeschäftigter mit weniger als 50% der normalen Arbeitszeit (+2100 Einheiten oder +5.8%).

Die Anpassung an die von den Mitarbeitenden gewünschten Arbeitszeiten sowie die Ausrichtung des Personaleinsatzes auf die sich kurzfristig ändernden Gästefrequenzen und Umsätze führen dazu, dass die Arbeitsmarktzahlen im Gastgewerbe laufend relativ stark schwanken. Mit dem leicht erhöhten Angebot an Teilzeitstellen kommt das Gastgewerbe einem weit verbreiteten Wunsch grosser Teile der Bevölkerung entgegen und besttigt sich damit als moderner Arbeitgeber.

Personalkosten: Höchster Kostenanteil

Die Kostenstruktur seit 1999 (im Durchschnitt aller an der Umfrage teilnehmenden Restaurants)

Angaben in % des Umsatzes



Ein Blick auf die längerfristige Entwicklung der Kostenstruktur zeigt, dass der Personalkostenanteil im 5-Jahres-Vergleich leicht gestiegen ist (+0,4%). Zum höheren Anteil der Personalkosten in letzter Zeit haben zwei gegenläufige Entwicklungen beigetragen. Auf der einen Seite erhöhte sich im letzten Jahr der Anteil des totalen Personalaufwandes, d.h. der Löhne, die an die Mitarbeitenden zu bezahlen sind, relativ stark: die entsprechende Summe stieg um rund 5.5%. Gleichzeitig reduzierte sich der Anteil des Unternehmerlohnes: der entsprechende Betrag sank um knapp 1%. Hätte der Unternehmer im gleichen Umfang von höheren Entschädigungen profitieren können wie die Arbeitnehmenden, so wäre der Personalkostenanteil insgesamt um knapp 1% höher ausgefallen.

Diesem Anstieg des Anteils Personalkosten steht ein Rückgang des entsprechenden Wertes bei den Warenkosten gegenüber (−1.1% in den letzten fünf Jahren). Der Warenkostenanteil beläuft sich heute auf deutlich weniger als 30%. Das ist vielen Gästen zu wenig bekannt. Sie kritisieren deshalb oft zu Unrecht die Preisgestaltung, weil sie fälschlicherweise den Unterschied zwischen Verkaufspreis und Warenkosten als «Verdienst» des Gastro-Unternehmers ansehen. Die weit gewichtigeren Personalkosten werden in ihrer Bedeutung deutlich unterschätzt.

Die meisten Touristen benützen verschiedene Verkehrsmittel

Über die Hälfte der Ferien- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung der schweizerischen Wohnbevölkerung in der Schweiz sowie ins Ausland wickelt sich mit dem Privatauto ab, rund ein Fünftel der Touristen reisen mit der Bahn, 18% mit dem Flugzeug und 4% mit Bus, Car, Postauto, Tram oder Metro.

Öffentlicher Verkehr

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

- Die Länge des schweizerischen Schienennetzes beträgt rund 5230 km:
 - Normalspur 3544 km, davon entfallen 3006 km auf das SBB-Schienennetz
 - Schmalspur 1686 km, davon entfallen 74 km auf das SBB-Schienennetz
- Die SBB bieten täglich rund 5000 Reisezüge oder 300 000 Zugkilometer an. Davon entfällt etwa die eine Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge), die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahr 2003 beförderten die SBB 250 Millionen Personen. Die durchschnittliche Reiseweite betrug 49 km pro Person pro Tag.

Postauto als Feinverteiler

- 17 Postauto-Regionalzentren sind Partner für die Besteller der Verkehrsleistungen und Informationsstelle für die Fahrgäste.
- 771 Postauto-Linien ergeben ein Gesamt-Streckennetz von rund 10 316 km (das ist rund dreimal die Länge des SBB-Netzes).
- 2226 Postauto-Chauffeure beförderten mit 1954 Postautos (75 000 Sitzplätze) 100 Millionen Passagiere und legten dabei insgesamt 89 Millionen Kilometer zurück oder umkreisten im Durchschnitt jeden Tag fünfmal die Erde.

Über 27 Millionen Flugpassagiere

- Auf den drei interkontinentalen Flughäfen Zürich, Genf und Basel wurden 2003 409 913 gewerbemässige Flugbewegungen (Starts und Landungen) mit rund 27.3 Millionen Passagieren verzeichnet. Etwa 89% sind dem Linienverkehr zuzuschreiben.
- Schätzungsweise 35% der Feriengäste, die in die Schweiz reisen, kommen mit dem Flugzeug.
- 47.2% des Passagierverkehrs auf den Landesflughäfen wickelt sich über schweizerische Fluggesellschaften ab.
- Das Streckennetz der schweizerischen Linienfluggesellschaft umfasste im Jahr 2003* 72 Destinationen in 44 Ländern auf 4 Kontinenten.

* Winterflugplan 2003/04

Rege Schifffahrt auf Schweizer Seen

Jahr	Konzessionierte Schiffe auf Schweizer Seen und Flüssen	Davon Dampfschiffe	Anzahl Sitzplätze	Beförderte Personen, Mio.
1985	163	12	62 648	9.43
1990	167	12	63 758	10.00
1995	159	13	67 013	9.98
2000	150	14	65 443	12.18
2001	151	14	64 677	12.31
2002	150	14	64 757	11.35
2003	150	14	64 472	12.09

Quelle: Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmen VSSU, Horw

Grosse regionalwirtschaftliche Bedeutung der Bergbahnen

Die inneralpinen Bergregionen sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Bergbahnen nehmen in der touristischen Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Seilbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und induzieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen (z. B. Hotellerie, Gastronomie, Detailhandel).

- Die Bergbahnen bieten über 4700 Vollzeitstellen, die wiederum auf über 11 000 Arbeitsplätze aufgeteilt sind (Voll- und Teilzeitstellen).
- Von der Existenz der Bergbahnen sind indirekt nochmals über 40 000 Arbeitsplätze (Vollzeitstellen) in der Hotellerie, Parahotellerie, im Detailhandel, in Skischulen und Bergrestaurants abhängig.
- Die Bergbahnen generieren eine direkte Bruttowertschöpfung von rund 380 Mio. Fr. pro Jahr. Werden die indirekten Wertschöpfungseffekte der Bergbahnen dazu gezählt, erhöht sich die jährliche Bruttowertschöpfung auf rund 2 Milliarden Fr.
- In der Schweiz gibt es rund 1790 Bergbahnen: 12 Zahnrad-, 58 Standseil-, 216 Pendel-, 120 Gondel- und 314 Sesselbahnen sowie 1070 Skilifte.
- Transportkapazität dieser Bahnen: Über 1.45 Mio. Personen pro Stunde.

Beförderte Personen 1997 (in Mio.)

	Sommer	Winter		Total
Zahnradbahnen	8.8	8.7	17.5	5.4%
Standseilbahnen	9.0	9.5	18.5	5.7%
Luftseilbahnen	18.1	140.0	158.1	48.3%
Skilifte		133.0	133.0	40.6%
Total	35.9 (11%)	291.2 (89%)	327.1	100.0%

Quellen: Bundesamt für Statistik/Seilbahnen Schweiz (Skilifte)

Erträge aus dem Personenverkehr 1997 (in Mio. Fr.)				
	Sommer	Winter	Total	
Zahnradbahnen			113.8	14%
Standseilbahnen			53.7	7%
Luftseilbahnen } Skilifte ¹⁾ }	111.3	528.0	639.3	79%
Total			806.8	100%

1) Nur Skilifte, die einer eidgenössisch konzessionierten Luftseilbahn angehören.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Privatverkehr

- In der Schweiz steht dem Touristen ein Strassennetz von 71 220 km zur Verfügung: 1726 km Nationalstrassen, 18 097 km Kantonsstrassen und 51 397 km Gemeindestrassen.
- 1997 reisten 193 033 ausländische Cars in die Schweiz ein, die rund 6.3 Millionen Gäste in unser Land brachten, wobei sich der Transitverkehr auf etwa 10% belief.
- Über das ganze Jahr 2001 reisten rund 197 Millionen Personen in Personenwagen in die Schweiz. Dies bedeutet einen Tagesdurchschnitt von 538 000 Personen in 330 000 Personenwagen.

Deutsche an der Spitze

	Einreisen von Motorfahrzeugen aus dem Ausland (in 1000)		
	Personenwagen (Reiseverkehr)		
	1991	1996 ¹⁾	2001 ²⁾
Deutschland	17 410	18 809	19 445
Frankreich	11 282	14 299	15 772
Italien	17 611	11 874	12 130
Österreich	3 291	3 578	3 558
Übrige Länder	2 926	1 926	2 480
Gesamttotal	52 520	50 486	53 385

1) Neue Erhebungsmethode seit 1995

2) Seit 2001 werden die Motorräder nicht mehr erhoben.

Der Anteil der Motorräder lag jedoch in den letzten Jahren konstant bei 2.5%.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Schweizer Skischulen

In rund 190 Skischulen finden 3000 bis 4000 Skilehrer Beschäftigung. In der Hochsaison sind es bis zu 7500 Skilehrer. Angeboten werden neben dem Kinder- und Erwachsenenunterricht in den meisten Skischulen auch Snowboard, Telemark, Langlauf und auf Anfrage andere Sportarten und Pauschalangebote. In den letzten Jahren ist eine starke Verlagerung vom Klassen- zum Privatunterricht festzustellen.

Gesamttotal der Halbtageslektionen ¹⁾				
	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03
Bern	224 182	234 262	249 330	235 479
Graubünden	731 789	754 742	686 722	626 810
Ostschweiz	101 055	90 564	93 221	94 435
Waadt	185 886	188 216	157 308	176 489
Wallis	673 432	687 657	649 402	650 601
Westschweiz	38 564	23 090	18 778	21 057
Zentralschweiz	126 185	126 462	113 744	122 103
Tessin	21 577	24 965	8 812	13 730
Total	2 102 670	2 129 958	1 977 317	1 940 703

1) Eine Halbtagslektion entspricht zwei Unterrichtsstunden
 Quelle: SWISS SNOWSPORTS ASSOCIATION

Veloland Schweiz

Hervorragende Ergebnisse für das Veloland Schweiz: 2002* fuhren Velofahrer/innen ca. 170 Millionen Kilometer auf dem Routennetz von Veloland Schweiz. Über 250 000 Mehrtagesreisende generierten mehr als 600 000 Logiernächte. Es wurden Dienstleistungen und Waren im Wert von insgesamt 240 Millionen Franken konsumiert; Mehrtagesreisende gaben bei durchschnittlich 2,4 Übernachtungen ca. 405 Franken pro Reise und Tagesausflügler ca. 15 Franken pro Tag aus.

Das Hotel – Übernachtungsstätte Nummer eins

Logiernächte der Velotouristen						
Hotel	Camping	Jugendherberge	Schlafen im Stroh	Bed & Breakfast	Private	Total
330 000	120 000	30 000	20 000	30 000	50 000	580 000

*2003: Keine Datenerhebung (Erhebungen im 2-Jahres-Rhythmus, neue Daten 2004)
 Quelle: Veloland Schweiz

Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus

Mit dem Programm «Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus» engagieren sich die Trägerorganisationen des Schweizer Tourismus und viele touristische Betriebe für die klar definierte Qualität ihrer Dienstleistungen im Interesse der Gäste.



Die Stufe I zielt auf hohe Servicequalität.

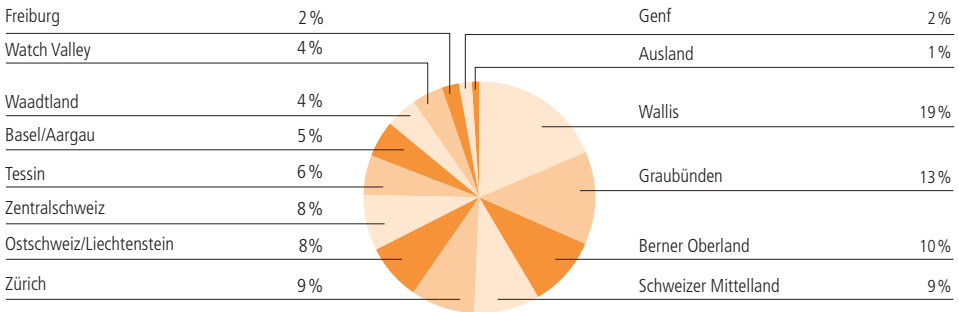


Die Stufe II schliesst die Service- und Führungsqualität mit ein. Sie wird Betrieben verliehen, die von externen Testpersonen beurteilt werden.



Die Stufe III wird jenen Betrieben verliehen, die ein umfassendes Qualitätsmanagement-System (QMS) mit internationaler Anerkennung erarbeitet und erfolgreich umgesetzt haben.

Verteilung der Gütesiegel auf die Regionen (1.5.2004)



Betriebe, die ein Gütesiegel erlangen möchten, bestimmen einen Qualitätsbeauftragten, welcher sich zum Qualitäts-Coach (Stufe I) resp. Qualitäts-Trainer (Stufe II) ausbilden lässt. Nur Betriebe mit ausgebildeten Coaches resp. Trainer können das Gütesiegel erlangen. In der Schweiz wurden bis heute über 5000 Qualitätsbeauftragte ausgebildet.

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	1.5.2004	Total
Verliehene Gütesiegel								
Stufe I	175	258	186	347	409	345	126	1846
Stufe II	74	33	27	64	52	67	28	345
Stufe III						34	9	43

Ausgebildete Qualitätsbeauftragte

Q-Coaches	1273	669	495	674	669	498	187	4465
Q-Trainer			227	154	179	123	29	712

Schweizer Tourismus im internationalen Vergleich

Frequenzmässige und monetäre Anteile im Welttourismus

Für das Jahr 2002 wurden weltweit 702.6 Millionen Touristenankünfte gemeldet, und die Einnahmen beliefen sich auf 474.2 Milliarden US\$.

Regionen	Ankünfte 2002		Einnahmen 2002	
	in Mio	in %	in Mrd. US\$	in %
1. Europa	399.8	56.9	240.5	50.7
2. Amerika	114.9	16.4	114.3	24.1
3. Asien/Pazifik	137.2	19.5	94.7	20.0
4. Mittl. Osten	27.6	3.9	13.0	2.7
5. Afrika	29.1	4.1	11.8	2.5
Total	702.6	100.0	474.2	100.0

Quelle: Weltorganisation für Tourismus (WTO, September 2003)

Von den weltweiten Einnahmen aus dem internationalen Tourismus entfällt 2002 auf die Schweiz ein Anteil von 1.6%.

Frequenzmässige und monetäre Anteile im weltweiten Raum

Im weltweiten Raum sah die touristische Stellung der Schweiz bezüglich Ankünfte und Einnahmen für das Jahr 2002 wie folgt aus:

Zielland	Ankünfte 2002			Einnahmen 2002		
	in Mio	in %	Rang	in Mrd. US\$	in %	Rang
Frankreich	77.0	11.0	1.	32.3	6.8	3.
Spanien	51.7	7.4	2.	33.6	7.1	2.
Vereinigte Staaten	41.9	6.0	3.	66.5	14.0	1.
Italien	39.8	5.7	4.	26.9	5.7	4.
China	36.8	5.2	5.	20.4	4.3	5.
Vereinigtes Königreich	24.2	3.4	6.	17.6	3.7	7.
Kanada	20.1	2.9	7.	9.7	2.0	11.
Mexiko	19.7	2.8	8.	8.9	1.9	13.
Österreich	18.6	2.6	9.	11.2	2.4	8.
Deutschland	18.0	2.6	10.	19.2	4.0	6.
Hong Kong	16.6	2.4	11.	10.1	2.1	9.
Ungarn	15.9	2.3	12.			
Griechenland	14.2	2.0	13.	9.7	2.0	10.
Polen	14.0	2.0	14.	4.5	0.9	25.
Malaysia	13.3	1.9	15.	6.8	1.4	19.
Türkei	12.8	1.8	16.	9.0	1.9	12.
Portugal	11.7	1.7	17.	5.9	1.2	20.
Thailand	10.9	1.6	18.	7.9	1.7	15.
Schweiz	10.0	1.4	19.	7.6	1.6	17.
Übrige Welt	235.4	33.5		166.4	35.1	
Total	702.6	100.0		474.2	100.0	

Quelle: Weltorganisation für Tourismus (WTO, September 2003)

Internationale Tourismusorganisationen

- **European Travel Commission (ETC)**, Avenue Marnix 19a, Box 25, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 502 01 13, Fax 0032 2 514 18 43, www.etc-corporate.org, info@etc-corporate.org.
- **HOTREC**, Boulevard Anspach 111, Box 4, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 513 63 23, Fax 0032 2 502 41 73, www.hotrec.org, main@hotrec.org.
- **World Tourism Organization (WTO)**, Capitán Haya 42, E-28020 Madrid, Spanien, Tel. 0034 915 678 100, Fax 0034 915 713 733, www.world-tourism.org, omt@world-tourism.org.

Touristische Interessen- und Berufsverbände

- **Automobil Club der Schweiz (ACS)**, Wasserwerkgasse 39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11, Fax 031 311 03 10, www.acs.ch, acszv@acs.ch. Gründung 1898. Aufgaben: Europaweiter Pannendienst, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.
- **Bed and Breakfast Switzerland**, Route des Liddes 12, 3960 Sierre, Tel. 027 456 20 06, Fax 027 456 20 06, www.bnb.ch, cathy.renggli@bnb.ch. Gründung: 1999. Vereinigung der B&B-Gastfamilien. Aufgaben: Information, Promotion, Herausgabe eines B&B-Handbuchs, Qualitätssicherung.
- **Die Schweizerische Post**, PostAuto, Helvetiastrasse 17, 3030 Bern, Tel. 031 338 49 57, Fax 031 338 05 70, www.postauto.ch, postauto@post.ch. Führender Anbieter im regionalen, öffentlichen Personenverkehr auf der Strasse. 17 regionale Postautozentren.
- **Ferien auf dem Bauernhof (FEBA)**, 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67, www.bauernhof-ferien.ch, info@feierlenhof.ch. Gründung: 1988. Aufgaben: Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber und Qualitätskontrolle (FEBA-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse.
- **GastroSuisse**, Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 044 377 51 11, Fax 044 377 55 90, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch. Gründung: 1891. GastroSuisse ist der führende nationale Verband für die Hotellerie und die Restauration. Über 20000 Mitglieder (Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Restaurants und Cafés), organisiert in 26 Kantonalsektionen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an. GastroSuisse mit ihren Tochtergesellschaften und Institutionen ist eine gesamtschweizerisch tätige Informations- und Dienstleistungsorganisation für ihre Mitglieder. Auskünfte und Beratung, Aus- und Weiterbildung, Fachbuchverlag, Fachzeitung «GastroJournal», Hotelfachschulen, Nachwuchsmarketing, Öffentlichkeitsarbeit, Sozialversicherungen, Stellenvermittlung, Treuhand-Vollservice, Werbeplattform Hotel- und Reisemagazin «SchweizDirekt» mit innovativem Internet-Auftritt.
- **hotelleriesuisse** (Schweizer Hotelier-Verein), Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.swisshotels.ch, info@swisshotels.ch. Gründung 1882. Dachverband der führenden und klassifizierten Hotelbetriebe der Schweiz. Rund 2400 Mitgliederbetriebe mit 180000 Gästebetten (75% aller Logiernächte). Unterstützung der Mitglieder in unternehmerischen und beruflichen Belangen, Interessenvertretung, Gestaltung und Beeinflussung des politischen und wirtschaftlichen Umfeldes der Hotellerie, Aus- und Weiterbildung, Beratung in Unternehmensentwicklung und Qualitätsmanagement sowie technische Betriebsplanung.

- **Hotel & Gastro Union**, Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.GastroLine.ch, info@hotelgastrounion.ch. Gründung 1886. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie. Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und Kader. Einsatz für attraktive und sichere Arbeitsplätze im Schweizer Tourismus.
- **Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz**, c/o IST AG, Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 01 440 30 90, Fax 01 271 71 17. Gründung: 2001. Aufgaben: Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz. Folgende Schulen sind angeschlossen: Ecole Suisse de Tourisme, Sierre (www.est-stf.ch), Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden (www.academia-engiadina.ch), Höhere Fachschule für Tourismus, Luzern (www.hsw.fhz.ch), Internationale Schule für Touristik AG, Zürich (www.ist-zurich.ch), Scuola superiore alberghiera e del turismo, Bellinzona (www.ssat.ch).
- **Safety in adventures**, Münsterplatz 3, 3011 Bern, Geschäftsstelle: SQS, Luigi Arigoni, Ruchenbergstrasse 23, 7000 Chur, Tel. 081 356 00 21, Fax 081 356 00 22, www.safetyinadventures.ch, luigi.arigoni@sqs.ch. Gründung: 2002. Die Stiftung «Safety in adventures» setzt sich ein für die Sicherheit von kommerziell angebotenen Adventure- und Outdoor-Aktivitäten in der Schweiz. Zertifizierungsverfahren aufgrund eines Sicherheitskonzepts, Auszeichnung der zertifizierten Betriebe mit einem Sicherheitslabel.
- **Schweizer Cafetier-Verband (SCV)**, Bleicherweg 54, 8039 Zürich, Tel. 01 201 67 77, Fax 01 201 68 77, www.cafetier.ch, cafetier@swissonline.ch. Gründung: 1938. Berufs- und Interessenvertretung der Cafetiers und Unterstützung der Mitglieder durch ein umfassendes Dienstleistungspaket.
- **Schweizer Heilbäder (VSH)**, Avenue des Bains 22, 1400 Yverdon-les-Bains, Tel. 024 420 15 21, Fax 024 423 02 52, www.heilbad.org, info@heilbad.org. Gründung: 1924. Zweck: Sicherstellung, Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und wissenschaftlichen Interessen der Schweizer Heilbäder. Insbesondere verpflichtet sich der Verband zur Einhaltung der Qualitätsnormen entsprechend den gesetzlichen Anforderungen an die Heilbäder. Zusammenarbeit mit der Ärzteschaft.
- **Schweizer Jugendherbergen (SJH)**, Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 01 360 14 14, Fax 01 360 14 60, www.youthhostel.ch, bookingoffice@youthhostel.ch. Gründung: 1924. Aufgaben: Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien, usw.
- **Schweizer Reisekasse (Reka)**, Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch. Gründung: 1939. Aufgaben:

Förderung des Sozial- und Familientourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Checks. Betrieb von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.

- **Schweizer Tourismus-Verband (STV)**, Finkenhübelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, stv@swisstourfed.ch. Gründung 1932. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Tourismuswirtschaft. Mitsprache bei allen tourismuspolitischen Entscheiden (tourismuspolitischer Dachverband), Informations- und Beratungstätigkeit im Bereich Angebotsgestaltung.
- **Schweizerische Bundesbahnen (SBB)**, Hochschulstrasse 6, 3000 Bern 65, Tel. 051 220 11 11, www.sbb.ch, web.railinfo@sbb.ch. Die SBB sind eine spezialrechtliche Aktiengesellschaft im Besitz des Bundes und gleichzeitig das grösste schweizerische Dienstleistungsunternehmen im öffentlichen Verkehr.
- **Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV)**, Etzelstrasse 42, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 01 487 30 50, Fax 01 480 09 45, www.srv.ch, mail@srv.ch. Gründung: 1928. Zweck: Zusammenschluss qualifizierter, in der Schweiz niedergelassener Reisebüros im Hinblick auf die Berufsförderung und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Information, Beratung und Förderung der Aus- und Weiterbildung im Reisebürogewerbe.
- **Seilbahnen Schweiz**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org. Gründung 1970. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und Beratung, Koordination von Marketingaktivitäten, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.
- **swisscamps**, Verband Schweizerischer Campings, Bahnhofstrasse 2, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch. Gründung: 1975. Aufgaben: Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.
- **SWISS CITIES**, c/o Schweiz Tourismus, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 01 288 12 84, Fax 01 288 12 05, www.MySwitzerland.com, stephan.bernhard@switzerland.com. Interessengemeinschaft von 27 Schweizer Städten auf dem Gebiet des Tourismus und der Politik. Marketing für den Städtetourismus im In- und Ausland.
- **SWISS SNOWSPORTS**, Hühnerhubelstrasse 95, Postfach 182, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, info@snowsports.ch. Gründung: 1932 SIVS, 1934 SSSV, Fusion 2002 zu SSSA SWISS SNOWSPORTS ASSOCIATION. Zweck: Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.

- **Swiss Travel Association of Retailers (STAR)**, Badenerstrasse 808, 8048 Zürich, Tel. 01 439 60 66, Fax 01 439 60 67, www.star.ch, star@star.ch. Gründung: 1995. Zusammenschluss unabhängiger Reisevermittler (Retailer) mit folgenden Zielen: Interessenvertretung innerhalb und ausserhalb der Branche, Förderung der Qualität im Reisegeschäft durch Information, Schulung und andere Massnahmen. Aufbau einer Franchise-Kette und Anbieten von Software und anderen Dienstleistungen über verschiedene Beteiligungsunternehmen.
- **Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB)**, Tödistrasse 7, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01 288 12 71, Fax 01 201 53 01, www.MySwitzerland.com, scib@switzerland.com. Gründung: 1964. Aufgaben: Promotion der Schweiz als Kongress-, Tagungs- und Incentive Destination.
- **Switzerland Travel Centre AG** (vormals SDM AG), Hauptsitz: Grubenstrasse 12, Postfach, 8045 Zürich, Tel. 043 266 20 00, Fax 043 266 20 01, www.stc.ch, zuerich@stc.ch. Information und Buchung: Tel. 00800 100 200 30. Gründung: 1998. Zweck: Zentrale Informations- und Buchungsstelle für das gesamtschweizerische touristische Angebot. Housing, Reisebüroprodukte, Service/Call Centre Leistungen, Consulting.
- **TOUREX**, Vereinigung der eidg. dipl. Tourismusexperten, c/o Silvia Tschumper, Klosbachstrasse 54, 8032 Zürich, Tel. 01 251 87 24, Fax 01 251 87 26, www.tourex.ch, info@tourex.ch. TOUREX hat über 130 Mitglieder in Führungspositionen in allen Bereichen der Schweizer Tourismusbranche. Dessen Zwecke sind, gemeinsame Interessen in der Tourismuspolitik zu vertreten, die berufliche Weiterbildung zu fördern und eine Plattform für Coaching und Consulting zu offerieren. Der Tourismusexperte ist das höchste ausseruniversitäre Diplom im Tourismus.
- **Touring Club der Schweiz (TCS)**, ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 022 417 27 27, Fax 022 417 20 20, www.tcs.ch. Gründung: 1896. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.
- **Veloland Schweiz**, Sekretariat: STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48, www.veloland.ch, www.humanpoweredmobility.ch, info@veloland.ch. Gründung der Stiftung: 1995. Aufgaben: Qualitätssicherung, Information (Routenführer, -karte), Weiterentwicklung von nationalen und regionalen Angeboten für Velowandern und Mountainbiken, Entwicklung von slowUp (regionale autofreie Erlebnistage) und neuen Angeboten zu kombinierter Mobilität in Freizeit, Tourismus und Alltag.
- **Verband öffentlicher Verkehr (VöV)**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Gründung: 1889. Aufgaben: Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.

- **Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM)**, Postfach 175, 8041 Zürich, Tel. 044 481 04 69, Fax 044 481 04 72, www.vstm.ch, info@vstm.ch. Gründung: 1928. Aufgaben: Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismusmanager. Aus- und Weiterbildung der Tourismusbüroangestellten, Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, Lobbying.
- **Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmungen (VSSU)**, Ebenaustrasse 20, 6048 Horw, Tel. 041 340 44 74, Fax 041 340 68 74, www.vssu.ch. Gründung: 1898. Aufgaben: Förderung der Schifffahrt auf den schweizerischen Gewässern, Wahrung der Interessen der 15 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften, Zusammenarbeit mit touristischen Organisationen.
- **Verein Schweizerischer Hotel- und Restaurantfachschulen (ASEH)**, 1897 Le Bouveret, Tel. 079 402 77 77, Fax 024 482 88 90, www.aseh.ch, info@aseh.ch. Vereinigung der führenden Hotelfachschulen in der Schweiz. In der ASEH aufgenommen werden Hotelfachschulen mit Sitz in der Schweiz, welche die statutarisch festgelegten hohen Qualitätsnormen erfüllen.
- **Wohlbefinden Schweiz**, Geschäftsstelle Schweizer Kurhäuser, Oberdorfstrasse 53b, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.wohlbefinden.com, info@wohlbefinden.com. Gründung: 1992. Interessenvertretung für Rehabilitationskliniken, Kurhäuser und Gesundheitshotels in der Gesundheitspolitik. Kommunikation für das Gesundheitsangebot der Schweiz.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

- **Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)**, Gartenstrasse 25, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 01 209 16 16, Fax 01 209 16 17, www.sgh.ch, www.hotelanalyser.ch, info@sgh.ch. Gründung: 1967. Aufgabe: Begünstigung von Hotelinvestitionen (Bau, Erneuerung, Kauf) durch Gewährung von Darlehen und Beratungsleistungen.
- **Schweiz Tourismus (ST)**, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 01 288 11 11, Fax 01 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@switzerland.com. Gründung: 1917. Geschäftsstellen in 25 Ländern. Aufgaben: Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

- **Beratende Kommission für Tourismus**, Sekretariat, Belpstrasse 18, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58. Gründung: 1973. Aufgaben: die 20köpfige Kommission hat tourismuspolitische Geschäfte zu begutachten und zu koordinieren.
- **Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)**, Tourismus, Belpstrasse 18, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 322 27 49, www.seco-admin.ch. Gründung: 1935.

Aufgaben: Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

- **Bundesamt für Statistik (BFS)**, Sektion Monetäre Unternehmensstatistik, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 032 713 67 14, Fax 032 713 68 58, www.statistik.admin.ch, Info-Tour@bfs.admin.ch. Gründung: 1860. Aufgaben: Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Übernachtungen in Hotellerie und Parahotellerie, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).
- **Bundesamt für Verkehr (BAV)**, Bollwerk 27, 3003 Bern, Tel. 031 322 57 11, Fax 031 322 58 11, www.bav.admin.ch, webmaster@bav.admin.ch. Gründung: 1873. Aufgaben: Im Bereich des Tourismus ist das Amt unter anderem für die Seilbahnkonzessionen zuständig.

Universitäts-Institute für Tourismus

- **Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF)** der Universität Bern, Engehaldenstrasse 4, 3012 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15, www.fif.unibe.ch, fif@fif.unibe.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Wissenschaftliche Erforschung und Bearbeitung aller die Freizeit und den Tourismus betreffenden Fragen. Behandlung des Tourismus im Rahmen der Vorlesungen an der Universität Bern. Gutachterische Tätigkeit.
- **Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT-HSG)** an der Universität St. Gallen, Dufourstrasse 40a, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36. www.idt.unisg.ch, idthsg@unisg.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft und Öffentliches Management.
- **Unité d'enseignement et de recherche en tourisme (UERT)** à l'Ecole des HEC de l'Université de Lausanne, BFSH 1, 1015 Lausanne-Dorigny, Tel. 021 692 34 87, Fax 021 692 33 05, www.hec.unil.ch/uert, uert@hec.unil.ch. Gründung: 1992. Vertiefungsrichtung «Tourismus» für Lizentiat. Grundlagenforschung, gutachterische Tätigkeit.